

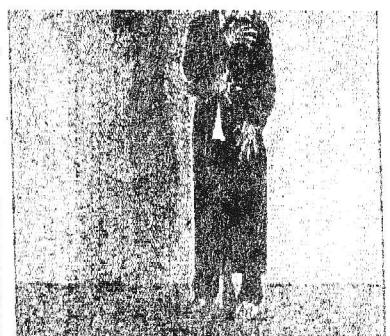


Gleiche Besetzung, gleicher Erfolg;
Reammon kommen. Foto: peer

zog aufs Land in die Nähe von Hohenburg und inserierte: „Irischer Musiker sucht Band“.

Jeder brachte jemanden mit, und irgendwann waren sie vollständig: Bea (Gesang, Gitarre), Uwe Bossert (Gitarre), Mike Gommeringer (Schlagzeug), Philipp Rauenbusch (Bass) und Sebastian Padotzke (Keyboard/Saxophon). Inzwischen wohnt Garvey in Berlin-Mitte, heißt das aktuelle Album „Beautiful Sky“.

Reammon live: 17. Januar, 20 Uhr, Haus Auensee; Karten an den bekannten Vorverkaufsstellen oder unter Tel. 01805/60 70 70; Internet: www.ergo-konzerte.de



Zweisamkeit? Sebastian Weber und Anika Full im realen Raum. Foto: LOFFT

Schwermut mit dem gewissen Moll

In der Moritzbastei feierte die Band Wissmut sozusagen ein neues Die-Art-Album

My colour is black. Die Art heißen jetzt Wissmut und erfüllten mit ihrem Debütkonzert am Sonnabend in der Moritzbastei ziemlich genau die optimistischen Erwartungen.

Dass sie eine spektakuläre Bühnenshow abliefern würden, hatte keiner prophezeit. Hier alles beim Alten:

„Gumpi“ Gumprecht, der für die art-spezifischen Gitarrenschlösser verantwortlich zeichnet, ist nun mal der Prototyp des sheegazers. Damit sind jene Gitarristen gemeint, die im Konzert vornehmlich auf die eigenen Schuhspitzen schauen, dem Publikum sehr wohl ihre Musik, aber nicht ihre Person präsentieren wollen. Conne am Bass ist auch nicht gerade ein Poser, aber seine charakteristische Spieltechnik ja bereits ein Hingucker für sich.

Mark Halmstädt er bot eine frische unverkrampfte Performance an den Drums, am Schluss mit Handtuch um den Hals wie die großen Legenden. Wenn ihm seine bisherige Band Palastar ebenso braucht wie Wissmut, dürfte hier in Bälde ein Entscheidung anstecken, die dem jungen Mann sicher nicht leicht fallen wird.

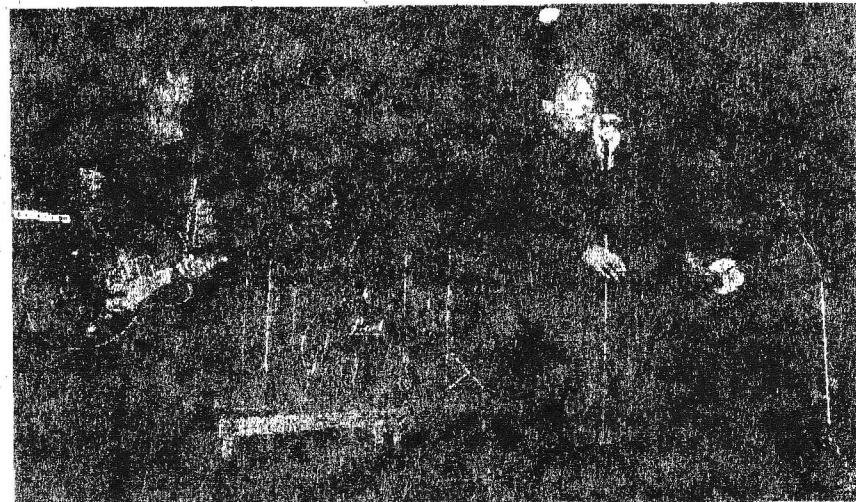
Die Kommunikation mit dem Publikum blieb mal wieder komplett an Makarios hängen. Und der gab alles, entfaltete spiraler motiviert und in bester Stimmung sein eigentlich-schwermutiges Charisma. Einigen der ohnehin schon nicht gerade fröhlichen neuen Lieder gab er mit gewollt dunkler Stimme zusätzliche Moll-Einfärbungen

mit auf den Weg. Die Reaktionen in der gut gefüllten Tonne kamen ermunternder kaum sein, die neuen Stücke wurden ebenso gefeiert wie Die-Art-Klassiker. Bei den alten Gasserbauern wurde natürlich mehr gehüpft. Einfach aus Erleichterung: Vielen schien plötzlich klar zu werden, dass es unter Umständen nie wieder „Marien“, „Wide Wide World“ oder „Hoor Litz“ live von einer Bühne gegeben haben könnte und dass sie dieser schrecklichen Gefahr soeben glücklich entronnen waren.

Gelegentlich stellte jemand im Publi-

kum die Frage, warum die Leute auf der Bühne sich erst für immer verabschiedet und dann zwei Jahre experimentiert hätten, wenn das Ergebnis eine Musik sei, die ebenso gut als neues Die-Art-Album durchgegangen wäre. Manchmal muss man sich eben zurückziehen, das Eigene komplett hinterfragen, um anschließend genau an der Stelle fortzufahren, an der man aufgehört hat. Doch mit neuer Gewissheit jetzt, genau das zu entdecken, was in einem einkleckst. Das Wissen, seine Farbe gefunden zu haben: *My colour is black.*

Peter Matzke



Nicht posen, sondern spielen: Die Männer von Wissmut bei der Arbeit. Auf der Release-Party in der MB konnte Art-spezifische Musik gefeiert werden. Foto: W. Zayen

WISSE DILKE, DEX MALLADY-MALLADY
TELEGRAMMAGAZIN - JOURNALISTEN - DAS NUR 08.5. / 09.5. 1999
DAX FÜR: OEG : 09.5. 1999
LUXE DILKE, DEX MALLADY-MALLADY